



Daniel Haase

Jesu Weg zu den Heiden

Das Geographische Konzept des Markusevangeliums
Arbeiten zur Bibel und ihrer Geschichte (ABG, 63)

Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2019

216 S., 44,00 €

ISBN 978-3-374-05832-7

Rainer Feldbacher (2020)

Die Veröffentlichung basiert auf Haases Dissertation und überprüft mit Hilfe verschiedener Aspekte die Schauplätze Jesu Wirkens im Markusevangelium. Haase unterzieht das Evangelium der heute üblichen historisch-kritischen Methode biblischer Wissenschaften und stellt geographische Angaben geschilderten Ereignissen gegenüber. Immerhin lassen sich die manchmal widersprüchlichen geographischen Angaben mit Hilfe der Literaturkritik nachweisen. Diese Widersprüche gehen teils auf mangelndes Wissen des Evangelisten zurück. Es kann sich aber auch um eine Reflektion handeln, wie sie Autoren und Leser allgemein in einer sich verändernden Weltansicht erleben, jedoch auch um gezielte Absichten bei der Vermittlung der Botschaft. Selten handelt es sich bei den Texten um eine objektive Abbildung der Umgebung.

Haase geht zunächst auf die allgemeinen Probleme des geographischen Konzepts ein: Es werden zwar verschiedene Orte genannt, aber allgemein scheint Markus keine Kenntnis der Geographie gehabt zu haben. Wie Haase immer wieder betont, ging es dem Verfasser des Evangeliums vor allem um die theologische Botschaft. Basierend auf Theorien, konzipiert Haase dementsprechend vier verschiedene Ansätze und beleuchtet die entsprechenden Faktoren und Umstände: Der Autor wäre mit der Geographie [nicht] vertraut gewesen und wollte aber dem Leser einen historischen Bericht geben (1/2) oder er sei mit der Geographie [nicht] vertraut gewesen, möchte aber eine eigene Darstellung des Lebens Jesu geben (3/4).

Mit Herausforderungen dieser Art - ohne die Möglichkeiten geographisch akkurater Überblicke, die sich uns heute bieten - waren auch andere antike Autoren konfrontiert, die über andere Länder und Sitten berichteten. Haase bietet einige Exkurse zu solchen antiken Autoren (Mela, Strabon, Plinius der Ältere, Eusebius), die ferne geographische Verhältnisse beschreiben. Es handelt sich vorwiegend um Abrisse, basierend nur auf Hörensagen. Dies schlägt eine Brücke zu den linguistischen Gegebenheiten: Dem Leser wird von Haase immer wieder in Erinnerung gerufen, dass der Text ursprünglich im Griechischen verfasst worden war, was weitere Botschaften impliziert (etwa die Definition λαός und ἔθνος). Das geographische Konzept geht wiederum häufig mit politischer Motivation einher, etwa wenn die sich wiederholende Rückkehr nach Galiläa die Verbundenheit Jesu mit seiner Heimat zeigt. Verortungen werden erst später greifbarer und konkreter. Wie auch oftmals in heutiger Zeit bedient sich der Schreiber gewisser Hilfestellungen, so gibt er Anhaltspunkte für Verortungen, um mit den geographischen Angaben den Leser diese Welt verstehen zu lassen.

Haase verweist in einigen Unterkapiteln auch auf Darstellungen von Juden und Heiden und deren Verhältnis zueinander, und stellt zum Vergleich Städte in heidnischem und jüdischem Kontext gegenüber. Somit geht er erneut auf antike Autoren und die Bibel ein, nicht zuletzt zur Situation der Diaspora-Juden.

Erst spät, nach den einleitenden, aber informativen Kapiteln kommt es zu theoretischen Grundlagen, zum Beispiel räumlicher Prinzipien oder interkommunikativer Voraussetzungen. In den „historischen Bemerkungen“ werden die im Markusevangelium genannten Orte mit Hilfe der Archäologie, antiker Literatur, des Alten und des Neuen Testaments reflektiert. Sehr oft unterliegen die geographischen Beschreibungen theologischem Inhalt und Ziel. Haase verbindet erfolgreich Stil und verschiedene Inhalte mit der Geographie. Einzelne Perikopen werden vom Autor hervorgehoben, sowie die durch Markus beschriebenen Verweise, Auslassungen und Hervorhebungen bei der Beschreibung des Lebens Christi.

Auf die (buch)titelgebende Reise Jesu zu den heidnischen Gebieten wird erst in der zweiten Hälfte des Bandes intensiver eingegangen. Die markinische Erzählung aus 5,1-20 und 7,24-8,9 zeigt Jesu Initiative einer Integration der Heiden in die junge Gemeinschaft. Haase wirft die Frage der ersten Missionierung der Heiden auf, die vorwiegend in den paulinischen Briefen gesehen wird. Haase dringt noch tiefer in die Materie der Botschaften und Lehren Christi ein. Er interpretiert Jesu Interaktion mit den Heiden, in exemplum seine Heilung eines „Taubstummen“ [sic], die symbolisch die Empfänglichkeit der Heiden für seine Botschaft darstelle oder die Brotvermehrung, die die Ausbreitung des Glaubens widerspiegle.

Einige Geschehnisse, unter anderem die Brotvermehrung, werden doppelt erzählt. Man findet sie leicht abgeändert an zwei Stellen des Markusevangeliums – oft werden sie einfach als Dubletten, Wiederholungen einer gleichen oder sehr ähnlichen Handlung, gewertet, die auch versehentlich geschehen können. Dagegen betont Haase die gezielte Absicht des Evangelisten, die sich aus den geographischen Gegebenheiten ablesen lässt: Die Ereignisse passieren einmal auf jüdischem und das andere Mal auf heidnischem Boden. Überdies schließen markante Unterschiede und/oder Gemeinsamkeiten eine unbeabsichtigte Wiederholung aus. Haase arbeitet sie heraus. Gegen Ende greift Haase redaktionelle und apologetische Besonderheiten auf; außerdem werden Abschnitte mit anderen neutestamentlichen Texten verglichen.

Der Untersuchung schließt sich am Ende noch das Literaturverzeichnis an, unterteilt in Hilfsmittel und Wörterbücher, im Anschluss antike Quellen, Bibelausgaben und deren Übersetzungen, Kommentare und zu guter Letzt die reichhaltige Forschungsliteratur, die jedoch kaum über das Erscheinungsjahr 2013 hinausgeht.

Haases Arbeit ist ein informatives und anregendes Werk, das dem Leser Sachverhalte gut veranschaulicht, und dazu ermutigt, das Markusevangelium unter neuen Gesichtspunkten zu betrachten. Er vermittelt eine Idee vom Zusammenspiel von Geographie, Menschen und religiöser Qualität, wie Markus selbst es tut. Letztlich bleibt – wie Haase betont – das ursprüngliche Sujet unbeantwortet. Es ging dem Evangelisten zweifellos v.a. um die Botschaft und Mission selbst: Markus versuchte, Judenchristen und Heidenchristen mithilfe der Textverknüpfungen einander näher zu bringen. Die Geographie wurde von Markus dazu angepasst, und hatte oft mit der Realität nichts gemein. Es ging dem Verfasser des Markusevangeliums weniger um Plausibilität oder gar Historizität, sondern vielmehr um die Botschaft. Hierbei deckt Haase gezielt und erfolgreich die von Markus entworfene Landkarte auf und bringt ganz im evangelischen Sinne – trotz mancher ungeklärten Frage – dem Leser in seiner Arbeit Licht bzw. Klärung in viele andere Aspekte.

Daniel Haase studierte Lehramt Evangelische Theologie und Mathematik für Gymnasien, Lehrer und Mitglied der Rudolf-Bultmann-Gesellschaft für hermeneutische Theologie. 2015 erhielt er den Posterpreis der Universitätsgesellschaft Kassel.

Zitierweise: Rainer Feldbacher. Rezension zu: *Daniel Haase. Jesu Weg zu den Heiden. Leipzig 2019*
in: bbs 5.2020
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2020/Haase_Jesu-Weg.pdf